Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 15

Artikel: Aus dem Reisetagebuch eines Bantunegers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pruntrut

Da stehn wir nun seit Jahr und Tag zum Schutz für unser Grenzgepfähle. Wir schützen, was man schützen mag, mit Eiser teils, teils mit der Seele.

Doch besser wär's (und außerdem verbunden mit etwelcher Ehre), wir schützten unser Pfahlsystem mit dem geladenen Gewehre.

Doch, ach! Wohl ist die Unregung durchaus nicht schlecht und garnicht ohne. Es sehlt die zur Verwirklichung nichts als die scharfe Schießpatrone.

Doch die, nun kommt der Treppenwit, ward peinlich in den Schrank geschlossen. So war man nicht in dem Besit, als fremde Slieger Bomben schmossen.

Wir wissen's nun zum ztenmal: Die Vorsicht ist gewiß zu loben. Doch manchmal ist sie ein Skandal, Das Gute kommt nicht stets von oben.

Paul Altheer

Courrier de Vevey

Aicht immer, wenn die Gänse schnattern, So retten sie das Aapitol — Sie schnattern und es bleibt beim Schnattern Und beim Geschwäße leer und hohl.

Ein Frauenzimmer hat die Trummel Berrückt im Courrier gerührt — Jetzt hat man diese wilde Hummel Iwei Monat lange suspendiert.

Das ist das Schlimmste für ein Weiblein: Kängt ihm vor'm Schnabel, ach, ein Schloß! Dann sind sein Geistlein und sein Leiblein Gesperrt von allem Kochgenoß.

O, Courrier de Vevey, Dame Und Redaktorin in einem Bund: Verdrehtheit, Weiblein, ist dein Name Und sonst bist du gewiß gesund.

Aus dem Reisetagebuch eines Bantunegers

. . . Und dann fuhr nach wenigen Minuten der Jug in den Bahnhof ein, hielt still, und alle Reisenden mußten aussteigen. — Ueber den Bahnhof ist weiter nichts zu bemerken, als daß diese Gebäulichkeiten so geschwärzt, trostlos und trist ausschauen wie die übrigen Bahnhöfe der Welt und daß das Dach undicht, schadhaft und fröhlich regendurchlässig ist wie ein Sieb. Ich mußte diese Erfahrung leider schmerzlich genug am eigenen Leib durchkosten, denn ein Platregen ging unversehens nieder: Den aufgespannten Regenschirm kriegerisch abwehrend in der Sand, verließ ich eilig die Bahnhoshalle und rettete mich außer 21tem in eine Drotschke, die freilich in demselben Tempo wackelte wie das alte gutmütige Zugpferd und der braunverwitterte Xutscher . . .

Bern: Das ist ein Gekrabbel von Straßen, Käusern, Lärm und Lauben, Tramways, Uutos und Autschen, Kotels, Igarrenstumpen, Läden und meist unhöslicher Menschen mit grober Sinnesart . . .

auf einen großen, gepflasterten, glatten Platz und am Rande dieses Platzes, schön und hoch nach Süden gelegen, über einen blauen Sluß weg nach den sog. Alpen (Schneeberge) hinblickend, sieht ein großes, graubraungrünliches Gebäude mit einer lustig flatternden, rotweißen Sahne drauf...

(Um den Kommentar gleich selbst mitzuliesern und allfälligen Vorurteilen zuvorzukommen: mein Sesuch fällt auf den Monat März 1916, in eine Seit, wo allerorten viel getan und noch mehr gesprochen wurde: auf den Straßen, in den Seitungen, in den Wohnungen, in den Restaurants und nicht zum mindesten in dem zitierten, imposanten Gebäude über dem Laresluß, so heißt nämlich, geographisch gesprochen, der erwähnte blaue Sluß.)

. . Die Alpen, weiß, stumm, erhaben, ernst, seierlich und groß, schweigsam bis zum Wahnsinn und zur Verzweiflung . . .

Das graue besagte Saus scheint das pure Gegenstück zu sein, wenigstens nach meiner kurzen Erfahrung: immer redselig, von morgens früh bis abends spät, Worte mahlend in unendlicher Mühe, radebrechend, daß einem Gören und Gehen vergeht, Gier wimmelt und brodelt es von Worten, Gägen und Reden in einemfort, die Luft ist erstickend voll davon, dumpf, verbraucht, unappetitlich und ziemlich garstig. Zu Tür und Tor und Senster und allen Riten heraus dringt das Reden, Bereden, Berreden, Jureden, Ueberreden, Nachreden, Vorreden, schwillt riesenhast an, stößt die Wände prasselnd auseinander, hebt das Deckengewölbe in die Sohe und fährt mit Donnergepolter gen Himmel, eine Riefenwolke unermeßlich, schwer, die wie eine schwarze drohende Scheibe den weiten schönen Frühlingshimmel sehr unschön und das ganze Land dazu sinster überschattet, Luft, Licht und Leben, Sonne, Mond und Sterne auslöscht und nur eines sett macht: die dummen Zeitungen . . .

... Wie gesagt ... als Fremdling erlaube ich mir kein Urteil über Ziel und Erfolg dieser Reden; es wird, wie immer in solchen Sällen, sehr Gutes, Gutes, Mittelmäßiges und sehr sehr Minderes gesprochen werden — natürlich ... aber eines will mir nicht unwahr erscheinen: es wird entschieden zu viel gesprochen ... _ d _

Zwei Räte

Richte dich nach der Gelegenheit: Die Saust geballt oder — bücklingbereit!

Lieber ein Aückzug in vollen Ehren, 211s sich giftiger Bisse erwehren! Miau

Spruch

Die Welt, sie ist! Menschen werden geboren, Gehen verloren. Offen halt' Augen und Chren, Lache der Toren, Die kurze, wie sie gegeben ist, Nüße die Srist!

In Meisen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabel.
Er ist so füß wie Sonnenschein;

denn er ist altoholfrei.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel